

Das heutige Evangelium beginnt mit einem Schreckensszenarium:

Die Sonne verfinstert sich,
der Mond scheint nicht mehr,
die Sterne fallen vom Himmel,
die Kräfte des Himmels brechen völlig zusammen.

Das klingt nach einer kosmischen Katastrophe, ja geradezu nach Weltuntergang.

Ist das heutige Evangelium also eine Drohbotschaft? Nein, bestimmt nicht!

Ich bin überzeugt davon, dass jeder biblische Text letztlich eine frohe Botschaft verkündet!
Auch das heutige Evangelium will Mut machen!

Um das besser verstehen zu können, ist es notwendig, ein wenig weiter auszuholen.

Im vorausgehenden Abschnitt des Evangeliums spricht Jesus davon, dass der Jerusalemer Tempel zerstört werden wird und dass schwere Zeiten über die Menschen hereinbrechen werden. Es wird Kriege und Hungersnöte geben, Terrorregime und Gewaltherrscher, Menschen werden wegen ihres Glaubens verfolgt werden, viele werden gezwungen sein, aus ihrer Heimat zu flüchten. Falsche Propheten werden mit ihren Ideologien viele Menschen in die Irre führen und vom Guten abbringen. Es wird unvorstellbar große Nöte geben.

Dann aber kommt ganz unerwartet eine Wende. Und genau hier setzt das heutige Evangelium ein:

*Aber in jenen Tagen, nach jener Drangsal,
wird die Sonne verfinstert werden
und der Mond wird nicht mehr scheinen.
Die Sterne werden vom Himmel fallen,
und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.*

Nach biblischem Sprachgebrauch kündigen diese kosmischen Erscheinungen das Kommen Gottes, den Tag Jahwes an.

Die Israeliten waren überzeugt, dass Gott am Ende der Zeiten kommen wird, um das Elend seines Volkes zu beenden, um jede Gewaltherrschaft und jede Unterdrückung zu beseitigen. In dieser Endzeit wird Gott sein Volk, das in alle Winde versprengt worden ist, wieder zu einer neuen Gemeinschaft sammeln.

Die Israeliten haben daher den Tag Jahwes als einen Tag der Erlösung herbeigesehnt. Als einen Tag, an dem Gott die Welt und die Menschen wieder heil machen wird, an dem er sie wieder so herstellen wird, wie er sie von allem Anfang an geplant und gewollt hat. Sie haben sich auf diesen Tag gefreut, wie man sich nach einem langen, entbehrungsreichen Winter auf den Sommer freut.

Genau darum geht es auch im heutigen Evangelium: Der Zusammenbruch der Himmelskräfte kündigt die unmittelbar bevorstehende Erlösung an. Der Menschensohn - Jesus - kommt auf den Wolken. Er kommt mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Worin besteht die Kraft Jesu? Der griechische Begriff δυναμις (dynamis), der hier steht, kann mit Kraft, Macht, aber auch mit Wunder übersetzt werden. In den Evangelien wird dieser Begriff ausschließlich positiv verwendet, z. B. bei Krankenheilungen und bei der Befreiung von Dämonen.

Das macht deutlich, dass Jesus ein ganz anderer Herrscher ist als die gefürchteten Machthaber dieser Welt, ob sie nun Nero oder Napoleon heißen, Stalin oder Hitler. Jesus ist kein neuer Tyrann. Seine Macht äußert sich nicht in Gewalt und Unterdrückung, in Unrecht und Willkür. Seine Macht/Kraft besteht darin, Heilung und Befreiung zu schenken.

Heilung aber heißt: Mensch und Welt werden so wiederhergestellt, wie sie von allem Anfang an von Gott geplant waren. Am Ende der Zeit wird der Menschensohn alles wegnehmen, was Welt und Mensch verunstaltet: Gewalt, Krieg, Streit, Sünde, alles Böse.

Im heutigen Evangelium besteht die Krafftat Jesu darin, seine Erwählten aus allen Windrichtungen zusammenzuführen. Wer sind nun diese Erwählten? Sind das die Christen, oder nur die Katholiken, oder gar nur jene, die jeden Sonntag im Gottesdienst sind? Man darf wohl annehmen, dass alle Menschen damit gemeint sind, denn es heißt im Timotheusbrief: „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden.“ (1 Tim 2,4)

Dass Jesus sein Volk vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels zusammenführt, bedeutet: Es gibt keinen Ort, den er nicht erreichen könnte. Auch jene, die am weitesten entfernt sind, wird er in seine Gemeinschaft holen.

Wann das alles geschehen wird und wie man sich das im Detail vorstellen kann, darüber müssen wir uns keine Gedanken machen, denn es heißt auch:

*Über jenen Tag oder die Stunde aber weiß niemand Bescheid,
auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn,
sondern nur der Vater.*

Unsere Aufgabe besteht nicht darin, Zeit und Umstände der Wiederkunft Christi zu erforschen, sondern unsere Lebenszeit so gut wie möglich zu nützen. D. h. wir können uns in allen Schwierigkeiten immer wieder bewusst machen: Alles auf Erden geht vorüber, auch jede Not, aber seine Worte bleiben ewig bestehen.

Das heutige Evangelium will uns Mut machen: Wenn alle gewohnten Ordnungen zusammenbrechen, wenn unsere Welt kalt und dunkel wird, wenn unser Himmel einstürzt, wenn unsere Kraft zu Ende geht, dann, genau dann kommt uns einer entgegen, der Mensch und Welt heil macht.

Wir werden nicht immer vor Not und Leid bewahrt. Aber wir können sicher sein, dass das nicht das Letzte ist. Letztlich ist Gott der Herr der Geschichte, und er wird alles zum Guten führen. Was uns bevorsteht, ist nicht der Untergang der Welt, sondern die Vollendung der Welt in Christus. Amen.